

„Für einen Publikumsfonds erstaunlich gut“

Im Gespräch mit Peter Zollinger, Globalance Bank, über die Systematik hinter der Footprint-Analyse sowie den Fußabdruck des Hamburger Stiftungsfonds

DIE STIFTUNG: Sie haben den Footprint des Hamburger Stiftungsfonds analysiert. Worin liegt dessen Nutzwert?

Peter Zollinger: Der Footprint zeigt, wie gut das Finanzvermögen im Sinne des Stiftungszwecks angelegt ist. Das hängt natürlich von der jeweiligen Stiftung ab. Die Analyse bietet eine zusätzliche, nach vorne gerichtete Perspektive, die mit nicht-finanziellen Daten arbeitet. Es wird die Frage beantwortet, ob die Anlagen der Stiftung auch in Zukunft noch auf die Megatrends vorbereitet sind.

Wir sehen über den Footprint also versteckte Chancen und Risiken die Allokation betreffend.

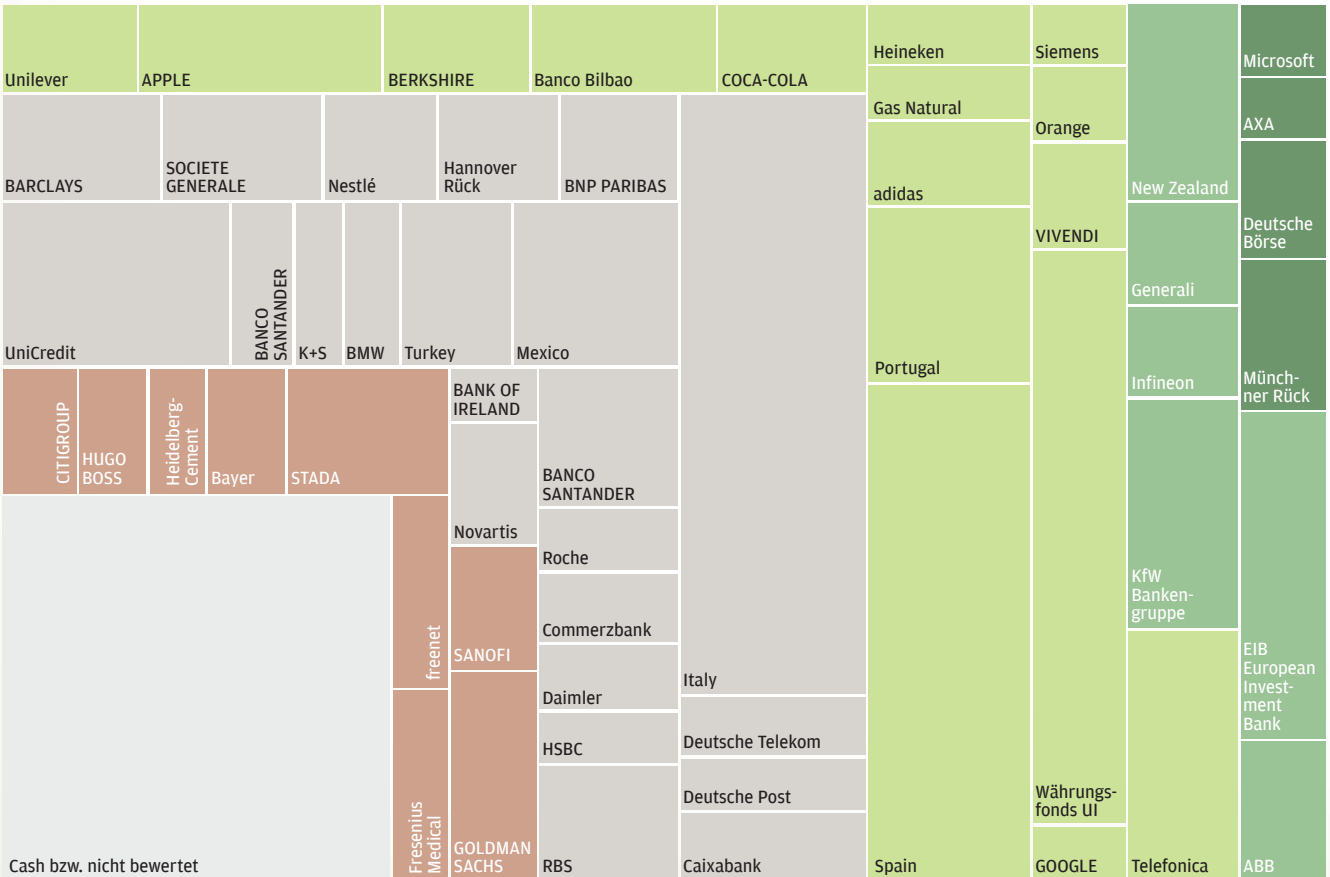
DIE STIFTUNG: Auf welche Systematik geht die Footprint-Analyse zurück?

Zollinger: Wir richten uns nach den wichtigsten Makroentwicklungen, die wir global feststellen und die künftig volkswirtschaftliche Entwicklungen prägen werden. Diese Themen sind Ergebnisse von politischen Prozessen, multilateralen Zielen, also so etwas wie

der Fixstern der Methodik. Wenn die UNO Ziele hinsichtlich der Gesundheit ausgibt oder aber Staaten Initiativen fahren, wettbewerbsfähiger zu werden bzw. den Klimaschutz zu verstärken, dann fragen wir nach, inwiefern ein Portfolio im Hinblick auf diese Themen positioniert ist.

Im Mittelpunkt steht also die Wechselwirkung zwischen volkswirtschaftlichem Beitrag bzw. gesellschaftlicher Wirkung – das ist der Blick aus Sicht des Finanzinstruments nach außen –

Je weiter im grünen Bereich, desto positiver ist der Footprint des Investments



Quelle: Globalance Bank AG

und der Blick nach innen, das heißt, die Frage, was dies im Portfolio bewirkt. Es sind also immer zwei Perspektiven, die eingenommen werden.

DIE STIFTUNG: Dann lassen Sie uns das mal auf den Hamburger Stiftungsfonds herunterbrechen.

Zollinger: Das erste Ergebnis war für einen Publikumsfonds erstaunlich gut. Die Anzahl der Investments mit nachhaltigen Footprints ist sehr klein, die Footprint-Analyse zeigte ein Ergebnis von 58 Punkten von möglichen 100. Sobald ein Portfolio mehr als 57 Punkte erreicht, bewegt sich das Gesamtergebnis im grünen Bereich, und das ist für ein gemischtes Portfolio schon relativ gut. Der Fonds hält beispielsweise viele Anleihen von Schuldern aus den USA oder Europa, die aufgrund hoher Standards ihrer Entwicklung einen positiven Beitrag zum Footprint leisten.

DIE STIFTUNG: Aber hohe Standards schützen vor Schaden nicht. Im Ressourcenverbrauch sind die Amerikaner zum Beispiel führend.

Zollinger: Das schon, aber relativ zu Entwicklungsländern in Verbindung mit Ausbildungswesen, Rechtssystem oder auch den politischen Rahmenbedingungen schneiden sie gemeinsam mit den Europäern immer noch gut ab. Zum positiven Resultat tragen beim Hamburger Stiftungsfonds aber auch Anleihen von multilateralen Organisationen, etwa Entwicklungsbanken oder halbstaatlichen Körperschaften, bei.

Diese haben ihrer eigenen Mission nach mehr als finanzielle Ziele, denn sonst gäbe es sie ja erst gar nicht. Daher ist ihre Wirkungsmechanik auch sehr positiv.

DIE STIFTUNG: Wie sieht es bei Anlagen mit einem sehr negativen Footprint aus?

Zollinger: Die gibt es im Fonds gar nicht, das ist sehr außergewöhnlich. Da ist der Fonds sehr konsequent, Tabak- oder Bergbaukonzerne sind also nicht im Depot enthalten.

Leicht nachteilig sieht lediglich der Footprint bei einzelnen Unternehmensanleihepositionen aus, was hier auf schlechte Umweltbilanzen oder gesell-

schaftliche Kontroversen zurückzuführen ist.

DIE STIFTUNG: Gibt es eine Information zum Fonds, die aus Stiftungssicht besonders erwähnenswert ist?

Zollinger: Der Hamburger Stiftungsfonds scheint ein Fonds zu sein, dessen Anteile von vielen Stiftungen mit unterschiedlicher Ausrichtung gehalten werden. Wäre die investierende Stiftung eine Umweltstiftung, dann kann ich klar sagen, dass im Fonds kein Investment enthalten ist, das dem Stiftungszweck entgegensteht.

Verfolgt die Stiftung hingegen einen sozialen oder gesellschaftlichen Zweck, dann würde ich sagen, sind einige Anlagebereiche unterrepräsentiert. Problematisch ist das aber nicht. Bei Kulturstiftungen besteht ebenfalls, nach dieser Analyse jedenfalls, kein Konflikt. Noch besser werden könnte der Fonds auf Seiten der stark positiven Footprints. Das Fondsmanagement könnte Unternehmen suchen, die statt im grauen eher im grünen Bereich der Abbildung liegen.

Würde der Fonds beispielsweise in Anteile eines Mikrofinanzfonds investieren, würde das den Footprint des Fonds stark verbessern, da bei Mikrofinanzinvestments die Gesamtleistungen bei Finanzmarktentwicklung und im gesellschaftlichen Bereich sehr positiv zu Buche schlagen. Auch Green Bonds wären ein Segment, das sich für Zukäufe eignen würde.

DIE STIFTUNG: Wären Divestments ein Weg, den Footprint weiter zu verbessern?

Zollinger: Mir sind im Fonds dazu keine Titel ins Auge gesprungen. In meinen Augen würde das dem ganzheitlichen Ansatz auch etwas entgegenlaufen. Lieber würde ich die gesamte Aktienauswahl oder das Anleihe-Exposure optimieren. Stiftungsvorstände sollten hier ihren Gestaltungsspielraum nutzen und das Risiko-Rendite-Footprint-Profil des Finanzkapitals fortwährend weiterentwickeln.

Oftmals sind Stiftungen überrascht, mit welchen Fragen man Fondsmanager konfrontieren kann, wie wichtig Transparenz in einem Stiftungsportfo-

lio ist und wie schlecht der Footprint einzelner Anlagefonds tatsächlich abschneidet. Das Verfahren verbessert damit die Qualität der Entscheidung, der Spielraum für negative Überraschungen wird deutlich kleiner. Außerdem setzen sich die Entscheider in Stiftungen stärker mit den künftig relevanten Themen auseinander und nehmen mehr positive Chancen wahr.

DIE STIFTUNG: Was wiederum nicht nur die Einnahmeseite, sondern eben auch die Ausgabenseite tangiert. Haben Sie vielen Dank für die äußerst spannenden Einblicke.

Das Interview führte Tobias M. Karow.



Peter Zollinger ist bei der Globalance Bank verantwortlich für den Bereich Impact Research und beurteilt die Wertschöpfung von Anlagen für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Weitere Informationen zur Footprint-Systematik sowie eine Online-Demoversion finden Sie unter www.globalance-bank.com.

Der Globalance Footprint® steht für einen Paradigmenwechsel im Banking und bietet eine neue Transparenz für Finanzanlagen: Er ist das „Google Earth“ für Stiftungsvermögen und zeigt auf einen Blick:

- Was das Kapital für die Welt von Morgen leistet und in welche Themen es investiert ist
- Welche versteckten Chancen und Risiken in einem Portfolio stecken

Der Footprint Online ist eine interaktive Web-Applikation. Stiftungen schaffen damit über ihre Finanzanlagen gegenüber Stiftern Transparenz.